

des Pharaos Necho umfahren sie Afrika und kehrten durch die „Säulen des Herkules“ wieder heim.

Vorniegend trieben sie Tauschhandel. Die Völker des Westens standen damals noch auf einer sehr niedrigen Kulturstufe; sie gaben den schlauen Händlern wertvolle Naturerzeugnisse ihres Landes, deren Verwendung sie noch nicht kannten, gegen geringfügige Sachen, wie Metallnadeln, Glasperlen, grobes Zeug u. dgl., hin. So lieferten die Nord- und Ostseeländer Bernstein, die Länder nördlich vom Mittelmeer Tierfelle. In Spanien legten die Phönizier Silberbergwerke an, und von den Scilly-Inseln holten sie Zinn. Fast auf allen Inseln und an allen Küsten des Mittelmeeres gründeten sie Kolonien: so Panormus (Palermo) auf Sizilien, Gades (Cadix) und Malaga in Spanien und Karthago in Nordafrika; letzteres wurde der Sage nach von Dido erbaut, einer phönizischen Königstochter, die vor ihrem Bruder aus der Heimat geflohen war.

Daheim blühte das Kunstgewerbe mächtig auf: die Phönizier verstanden, Glas zu fabrizieren, aus Kupfer und Zinn Bronze zu machen, Metalle in Formen zu gießen, prächtige Gewänder zu weben und zu färben (Purpurfarbe), aus Edelmetall, Bernstein und Elfenbein Schmucksachen zu arbeiten.

In Phönizien soll sich aus der babylonischen Keilschrift die Buchstabenchrift entwickelt haben, die für jeden Laut ein eigenes Zeichen seht. Diese Erfindung war jedenfalls das Wertvollste, was die phönizischen Seefahrer auf ihren Handelsreisen den Völkern des Westens mitzuteilen hatten. Die Phönizier selbst haben der Nachwelt keine großen Bauwerke und auch keine geistigen Schätze, weder in Prosa noch in Poesie, hinterlassen; denn wenn ihre äußere Kultur auch eine gewisse Höhe erreichte, so blieben doch Geist und Gemüt roh, nur auf Anhäufung von Reichtum und auf sinnliche Genüsse gerichtet.

Dies zeigt sich auch in ihrer Religion. Wie die Babylonier verehrten sie als höchstes Wesen den Sonnengott, den sie Baal nannten, daneben die Mondgöttin Astarte oder Aschera. Sie dienten ihnen mit schwelgerischen Festmahlen und abscheulichen Lastern. Dem Gotte Moloch, den sie durch das Metallbild eines Stiers mit Menschenarmen darstellten, wurden Menschen, besonders Kinder, geopfert.

Phönizien ist nie ein einheitlicher Staat gewesen. Jede Stadt mit ihrer nächsten Umgebung hatte einen König (wie die Kanaaniter zur Zeit Josuas). Die Städte schlossen Bündnisse miteinander; an der Spitze stand in den ältesten Zeiten Sidon, später Tyrus. Hier herrschte um das Jahr 1000 König Hiram, mit David und Salomo gleichermaßen befreundet. Für den Tempelbau in Jerusalem schickte er Baumeister und behauenes Zedernholz. — Damals stand das Land in hoher Blüte. Dann aber kamen die Weltmächte des Ostens empor. Nun war es aus mit der Unabhängigkeit Phöniziens: durch Nebukadnezar kam es unter babylonische, durch Cyrus unter persische Herrschaft. Doch auch unter fremder Oberhoheit blühten Handel und Industrie wie zuvor. Die spätere persische Kriegsstärke bestand zu einem großen Teil aus phönizischen Schiffen.

Die Bedeutung dieses Volkes für unsern Erdteil liegt darin, daß es im Verkehr und durch Anlegung von Kolonien, die als reine Handelsniederlassungen niemals Eroberungszwecken dienten, die Kultur Vorderasiens den südeuropäischen Völkern übermittelt hat.

Um
1000
v. Chr.